

Zweiter Bericht über eine Reise in Britisch-Südafrika

Von Dr. Rudolf Pösch

1. Beendigung der Durchquerung der mittleren Kalahari¹⁾

Mein letzter Brief war vom 19. August aus Kamelpan im Chansefeld.

Anfangs September begab ich mich von dort nach Tsau. Seit einigen Jahren fahren die Wagen von der Kalkpfanne Kubi in gerader (nördlicher) Richtung dahin, früher machte man einen Umweg bis zum Westufer des Ngamisees. Diese Abkürzung steht im Zusammenhange mit der vollständigen Austrocknung des Ngamisees; man findet jetzt in der Trockenzeit zwischen Kubi bis knapp vor Tsau in einer über 100 km weiten Strecke kein Wasser mehr. Zuerst führt der Weg durch sehr dichten Busch, der als ein Stück der überständigen Bewaldung aus einer regenreicheren Epoche noch in die gegenwärtige hineinragt. Der Weg senkt sich dann, man kommt in die sogenannten „Flats“, d. h. Grasebenen. Es ist gewiß ein Teil des Seebodens des ehemaligen Ngamisees, zu Zeiten, als er sich noch weiter nach Westen hin erstreckte. Diese „Flats“ setzen sich direkt in das große Tal der von Westen kommenden „Groote Laagte“²⁾ fort. Diese letztere brachte die Gewässer vom hochgelegenen Damaralande herunter und ist eigentlich die gerade Fortsetzung des Epukiro.³⁾

Tsau ist die gegenwärtige Hauptstadt der Batauanas; sie liegt heute fast am äußersten südlichen Ende des Tauche, eines Armes des Okawango. Früher sandte der Tauche zur Zeit der Hochflut seine Gewässer bis in den Ngamisee. Während der Zeit meines Aufenthaltes in Tsau, im September und Oktober, erreichte

¹⁾ „Mittlere Kalahari“ im Sinne S. Passarges.

²⁾ Laagh (holländisch) bedeutet ein sehr breites, wasserloses Tal.

³⁾ Über die Trennung des Epukiro vom Rietfonteiner Rivier siehe den vorigen Bericht.

der Wasserstand seine größte Höhe, die Wässer flossen dabei von Norden gegen Süden. Dann begann der Fluß zurückzugehen. Die Zeit der Hochflut liegt fast ein halbes Jahr hinter der Regenzeit, die den Oberlauf des Okawango geschwellt hat. Zwischen Ober- und Unterlauf des Okawango (als solcher ist der Botletle zu betrachten) ist das Sumpfland des Okawango eingeschaltet, welches sich zuerst mit Wasser füllt.

Tsau ist der Name der Örtlichkeit, wo die Batauanastadt heute steht. Der Ort soll, wie auch S. Passarge hervorhebt, |Gau heißen, ein Buschmannswort, mit vorgesetztem dentalem Klix, die Bedeutung ist Büffel. Von den Batauanas selbst hört man jetzt aber auch schon öfter Tsau als |Gau. Außerdem nennen sie ihre Stadt oft „Lékinkam“, was aus dem englischen Lake Ngami entstanden ist; die Erinnerung an das alte Hottentottenwort ||gami (mit vorgesetztem lateralem Klix), welches Wasser bedeutet, ist verschwunden. Der gegenwärtige Batauanachef Mathiba beabsichtigt, seine Stadt aus der heutigen ungesunden Lage weiter nach Osten zu verlegen, womit wieder eine Namensänderung verbunden sein dürfte. Im Bamangwatolande spricht man nur von „Tauán“ und meint damit die Stadt der Batauanas.

Von Tsau reiste ich längs der Wagenspur der Trading Route (Handels-„Straße“) nach Seroe, der Hauptstadt des Bamangwatochefs Khama, und nach Palapye Road-Station, einer Station der Kap-Zambesi-Bahn. Viele der von S. Passarge berührten Punkte werden heute der veränderten Wasserverhältnisse wegen umgangen. Ich brach zwar schon im Oktober von Tsau auf, mußte aber wegen der ungewöhnlich langen Trockenheit und großen Hitze, da gleich im Anfang drei Ochsen fielen, in Totiū am Ostufer des Ngamisees für drei Wochen warten. Am 6. November, mit dem Einsetzen der ersten Regen, setzte ich die Reise fort und erreichte die Eisenbahn nach 44 Tagen.

Die Gewässer des Botletle waren dieses Jahr sehr niedrig, der Tamalakane sendete keine Wässer gegen den Ngamisee und der Botletle endete sehr bald unterhalb von Ra-Kopo's Dorf. Die Eingeborenen nennen nur den letzten, von Nord nach Süd laufenden Teil des Flusses Botletle, für den oberen Teil haben sie verschiedene Namen je nach der Örtlichkeit. Oberhalb von Ra-Kopo's Dorf wohnen am Flusse Batauanas, Barolongen (in Kolonien), Makubas, Bakalahari und Makalakas. Dazwischen sieht man Masarwas, d. i. Kalahari-Buschmänner, als Viehhirten oder

als Angehörige freier Horden, die das Hainafeld¹⁾ durchstreifen und Hörner und Felle zum Tausche bringen. Unterhalb von Rakopo's Dorf wohnen Makalakas, Bakurutsi und Matete. Die letzteren sind stark mit Buschmannsblut gemischt und sprechen eine Sprache mit Klixen, die der Sprache der Masarwa, (hier = der Ngami-Buschmänner S. Passarges), mithin auch dem alten Nama, sehr verwandt ist. Von ihnen, den Matete, hat der Fluß den Namen. Die Batauanas sagen statt des +l des Secuana immer einfach †, also Botete, Matete.

Mit dem Erreichen der Bahnstation Palapye Road am 21. Dezember 1908 hatte ich meine Durchquerung der zentralen Kalahari beendet, die ich am 28. Januar, dem Tage meines Aufbruches von Gobabis in Deutsch-Südwestafrika, begonnen hatte.

2. Reisen in Matabele- und Mashonaland (Süd-Rhodesien).

Diese haben für den Geographen weniger Interesse, da ich außer der Bahnfahrt nur etwa 500 Kilometer im Wagen oder zu Fuß zurückgelegt habe. Ich fuhr nach den Viktoriafällen, sammelte dort prähistorische Steinwerkzeuge und reiste dann von Bulawayo über Salisbury nach Beira. In diesem Teile von Mashonaland verbrachte ich etwa einen Monat, war einige Tage bei den Ruinen von Zimbabwe und sah Buschmannsfelsmalereien in den Matopohills bei Salisbury, Marandellas, Macheke, Monte Casino und Rusapi.

Gegenwärtig reise ich durch Transvaal, von Lourenzo Marquez über Pretoria und Johannesburg nach Mafeking. Meine gegenwärtige Aufgabe ist das Studium der südlichen Buschmänner.

Johannesburg, am 15. März 1909.

¹⁾ Ich hörte von den Betschuanen immer Chaina.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [52](#)

Autor(en)/Author(s): Pösch Rudolf

Artikel/Article: [Zweiter Bericht über eine Reise in Britisch-Südafrika 195-197](#)